

NÜRNBERGER

Nachrichten

Singen ohne Noten Chor Sehbehinderter probt für Berlin-Auftritt



Foto Eduard Weigert

VON ASTRID LÖFFLER

Im September fahren blinde und sehbehinderte Sängerinnen und Sänger des Conrad-Paumann-Chores nach Berlin, um dort ein Konzert mit dem blinden Kirchenmusikdirektor a.D. Hermann Grünert zu geben. Die Lokalredaktion hat eine Chorprobe in Nürnberg besucht.

„Laufen wir ein wenig auf der Stelle“, animiert Chorleiterin Gabriele Firsching die 24 Frauen und Männer. Dann sollen sich die Anwesenden strecken und abwechselnd mit dem rechten und linken Arm nach oben greifen, ehe sie den Oberkörper fallen lassen und dabei laut „Uuih“ rufen.

Im ersten Moment wähnt sich der Gast eher in einer Gymnastikstunde denn bei einer Chorprobe. Doch schon bald weichen Atemübungen und Hüftkreisen dem Einsingen mit Silben wie „Ning, nang, nong“ und „Mik, mak, mi“.

„Wir lernen fast alle nach Gehör“, erklärt Ralf Herrmannsdörfer, der seit fast fünf Jahren die Gruppe als Bass verstärkt. Die meisten Mitglieder haben keine musikalische Ausbildung und bringen statt Noten ihre MP3-Player mit, auf die sie das Geübte aufnehmen, um es später zu Hause einzustudieren.

„Wir sind da sehr offen und vertrauen uns gegenseitig“, betont Firsching. Mit dieser Methode hätten sich die Sänger jetzt beispielsweise binnen einer Woche ein neues Gospellied angeeignet.

Viele der Anwesenden sind ehemalige Schüler des Bildungszentrums für Blinde und

Sehbehinderte (BBS) Nürnberg, an dem Firsching unterrichtet. „Von denen kam auch der Wunsch nach einem Chor für Erwachsene“, berichtet die erfahrene Musiklehrerin. Nachdem vor sieben Jahren zu einem spontan angesetzten Treffen über 60 Gesangsbegeisterte gekommen waren, gründete sich der Conrad-Paumann-Chor, der nach einem blinden Lautenisten und Organisten aus dem 15. Jahrhundert benannt ist.

„Obwohl Paumann sogar an den bayerischen Fürstenhof nach München geholt wurde, ist er mittlerweile ziemlich in Vergessenheit geraten“, bedauert Firsching, die mit dem Chornamen an den Nürnberger Komponisten erinnern will.

Zwei Sehende

Zu den Charakteristika der sangesfreudigen Truppe, in deren Reihen inzwischen auch zwei sehende Teilnehmer singen, gehört der allmähliche Aufbau der Werke. So proben Tenor, Bass, Alt und Sopran ihre Partien oft zunächst für sich, ehe Firsching nach und nach mehr Stimmen dazu nimmt. Bei den allwöchentlichen Proben am Dienstagabend findet die Chorsängerin eine angenehme Mischung aus Lob und Kritik. Auf „Ja, da kleckert's schon wieder“ und „Das ist elend zu tief“ folgt alsbald ein motivierendes „Jetzt wird's!“.

In Berlin wollen die Aktiven ein Potpourri aus kirchlicher und weltlicher Musik aufführen, das Abendlieder wie „Bei des Mondes Scheine“ genauso einschließt wie Spirituals, etwa „The Gospel trains a' comin'“ in einer Bearbeitung des blinden Komponisten Alfons Fostpointer. Obwohl der Conrad-Paumann-Chor bereits zahlreiche Auftritte bestritten hat und beispielsweise traditionell am Nürnberger Christkindlesmarkt singt, ist das Konzert in Berlin etwas Besonderes. „Es ist das erste Mal, dass das so groß aufgezogen ist und sogar mit Plakaten beworben wird“, resümiert Firsching.

Für die im Durchschnitt etwa 35 Jahre alten Sängerinnen und Sänger aus Nürnberg steht vor allem „der Spaß am Singen“ sowie die Zusammengehörigkeit im Vordergrund, erklärt Sopranistin Gabriele Dittrich, die von Anfang an bei den Proben dabei ist.

„Der kameradschaftliche Zusammenhalt untereinander ist sehr gut“, pflichtet ihr Ralf Herrmannsdörfer bei und ergänzt: „Wir sind nicht einfach nur ein Chor, sondern viele sind hier auch miteinander befreundet.“ Die einzige Sorge der Aktiven ist der eklatante Frauenüberschuss in der Gruppe, kommen doch auf 18 weibliche Stimmen gerade mal acht männliche.

URL:

<http://www.nordbayern.de/nuernberger-nachrichten/nuernberg/singen-ohne-noten-1.1206993?searched=true>